

Zukunftsmusik

Das Junge Tonkünstler Orchester debütiert in der Festspielstadt Bayreuth

Mitten in der Festspielzeit gab das Junge Tonkünstler Orchester im Markgräflichen Opernhaus zu Bayreuth ein Konzert mit Werken von Richard Wagner. Diese Veranstaltung bildete zugleich den Abschluß eines Orchesterkonzertkurses, den die im vergangenen Jahr gegründete Junge Musiker Stiftung (künstlerische Leitung: Manfred Jung) in der letzten Juliwoche durchgeführt hatte.

Dem Kurs vorausgegangen war eine Ausschreibung in Fachzeitschriften und an den Musikhochschulen, die eine große Zahl von Bewerbungen nach sich zog. Bevorzugt wurden Kandidaten mit 6-7 Hochschulseestern und

The logo consists of the words "Junge Musiker Stiftung" written in a black, handwritten-style font on a yellow rectangular background.

etwas Erfahrung in vergleichbaren Formationen wie dem Bundesjugendorchester oder der Jungen Deutschen Philharmonie. Doch gab es bei den Anmeldungen evidente Missverhältnisse: so bewarben sich 40 Klarinetten für 2 Positionen. Ähnlich war das Verhältnis bei den Flöten, auch Posaunen gab es genug, während sich bei den Streichern zunächst Probleme stellten, da sich zu wenig Violoncelli und Kontrabässe gemeldet hatten.

Das Orchester, das sich schließlich dem Publikum präsentierte, bestand aus 35 Frauen und 15 Männern zwischen 20 und 23 Jahren. Eine starke Truppe, die den für barocke Musik geschaffenen Orchestergraben schier sprengte. Als Richard Wagner am 22. Mai 1872 am gleichen Ort mit Beethovens 9. Sinfonie die Grundsteinlegung des Festspielhauses feierte, saßen die Musiker selbstverständlich auf der Bühne. Das hätte sich auch in diesem Fall angeboten, doch Jung, auch Dirigent des Abends, trug Sorge, dass sich wegen der Tiefe der Bühne und des Fehlens eines Plafonds der Klang möglicherweise verloren hätte.

Vor den Konzertproben konnten die angereisten jungen Musiker drei Tage lang mit erfahrenen Kollegen von den Berliner Philharmonikern und dem WDR-Sinfonieorchester arbeiten, wobei für alle Instrumentengruppen (Streicher, Holzbläser, Blechbläser) ein Dozent zur Verfügung stand. In dieser Vorbereitungsphase wurden die Sitzordnung festgelegt und die Stimmführer sowie der Konzertmeister bestimmt.

Das Ergebnis der folgenden Probenarbeit übertraf die Erwartungen und musste auch Skeptiker überzeugen. Das junge ad-hoc-Ensemble fand unter Jungs sehr dynamischer Leitung zu einem



homogenen Gesamtklang und brillierte in den Soli insbesondere der Holzbläser. Noch mehr als das hohe spieltechnische Niveau in allen Gruppen beeindruckte die Fähigkeit der Musiker, aufeinander zu hören, so miteinander zu konzertieren, als ob es sich um Kammermusik handele. Diese Fähigkeit war besonders gefragt bei den Wesendonk-Liedern, da hier durch die kurzfristige, krankheitsbedingte Absage der renommierten Sopranistin Eva-Maria Westbroek eine Art Ausnahmezustand entstanden war. Mit der Einspringerin Carol Wilson hatten die Veranstalter allerdings Glück im Unglück. Denn hier war keine in den Konzertsaal verirrte Hochdramatische am Werk, sondern eine Sängerin, die bei hoher Textdeutlichkeit einen intimen, natürlichen Liedton wahrte.

Mehr noch als in dem einleitenden kontemplativen Siegfried-Idyll waren die jungen Musiker in der C-Dur-Sinfonie zuhause, die der 19jährige Wagner recht schamlos, aber hochtalentiert bei seinem großen Vorbild Beethoven abgekupfert hatte und die Jung mit frischen Tempi und mit „Schmackes“ durchzog. Der Jubel des Publikums war echt und spontan. Auf diesem Bayreuther Erfolg läßt sich gut aufbauen. Bereits im November soll es nach dem Willen des Mäzens der Stiftung ein weiteres Konzert in der Schweiz geben. Diesmal allerdings in einer kleineren Formation. Jung denkt an ein Programm mit Bach, Vivaldi und Telemann. Auch Händels Deutsche Arien, vorgetragen von einer Preisträgerin des zurückliegenden, ebenfalls von der Stiftung veranstalteten Gesangswettbewerbs „Cantilena“, wären vorstellbar.

Wagners Begriff „Zukunftsmusik“ passt auf die Arbeit des Jungen Tonkünstler Orchesters in mehrfacher Weise. Denn dass es sich bei den Absolventen des Kurses um maßgebliche Musiker von morgen handelt, ist schon jetzt absehbar. Der Hornist geht in der nächsten Spielzeit zum Staatsorchester nach Stuttgart, der Trompeter zur Hamburgischen Staatsoper, ein Cellist ist unterdessen in Wiesbaden engagiert, ein Klarinettist in Weimar. Und so weiter.

Zukunftsmusik sind auch einige Pläne des Leiters Manfred Jung. Er will künftig die Bayreuther Abschlusskonzerte in anderen Städten wiederholen und gleichzeitig CD-Mitschnitte produzieren, die zu günstigen Preisen an die Zuschauer der jeweils nächsten Konzerte verkauft werden können. Bereits ganz konkret ist ein anderes Projekt: der professionell aufgenommene Mitschnitt dieses Bayreuther Konzerts wird in einem Ausschnitt von ca. 25 Minuten demnächst auf der Homepage der Jungen Musiker Stiftung abrufbar sein.

Ekkehard Pluta